

Der abgewiesene Bewerber

Zur Eheschließung in der altbabylonischen Zeit

Betina Faist

Im Jahr 1992 veröffentlichten David I. Owen und Raymond Westbrook eine altbabylonische Urkunde, die durch ihre Unmittelbarkeit hervorsteicht, aber gerade deshalb sich schwer in einen breiteren Kontext stellen lässt.¹ Nach den Erstbearbeitern bezieht sich der Text auf einen Streit, dessen Ursache der Rücktritt des Bräutigams von der „inchoate marriage“ ist, jenem Anfangsstadium der altbabylonischen Ehe, das durch die Leistung des „Brautpreises“ an den Brautvater entstand. Der Begriff „inchoate marriage“ wurde von Godfrey Rolles Driver und John C. Miles geprägt.² Andere Umschreibungen sind „Ehe in der Schwebe“³ oder „Dreiviertelhe“⁴, im Kontrast zu der „Vollehe“, die mit der Heimführung der Braut in das Haus des Bräutigams und dem ersten ehelichen Verkehr zustande kam. Es war ein Übergangszustand, der je nach dem Alter der künftigen Eheleute lange dauern konnte und einen verbindlichen Charakter besaß. Bei einseitigem Rücktritt drohte dem Bräutigam der Verlust des ausgehändigten „Brautpreises“ und umgekehrt dem Brautvater die Zurückzahlung des „Brautpreises“ in doppelter Höhe. Die folgenden Überlegungen stellen einen

¹ Owen, D.I. / Westbrook, R. 1992. Im Jahr 2013 fertigte D. Charpin eine Umschrift mit einigen neuen Lesungen sowie eine Übersetzung ins Französische für die Datenbank ARCHIBAB (www.archibab.fr) an. Seine Übersetzung findet sich auch in Charpin, D. 2000, 92–93.

² Driver, G.R. / Miles, J.C. 1952, 262, 322–324.

³ Wilcke, C. 1985, 285–292.

⁴ Westbrook, R. 1988, 29: „status of threequarters married“. Der Autor hat die jüngste umfassende Studie zum altbabylonischen Eherecht vorgelegt, mit Besprechung älterer Literatur, einschließlich der viel diskutierten Natur der *terhatum* (hier der Einfachheit halber mit dem konventionellen Begriff „Brautpreis“ übersetzt). Für die Belange des vorliegenden Aufsatzes mag der Hinweis auf Westbrook, R. 1988, 29–60 und zusammenfassend Westbrook 2003, 385–389 genügen. Als einzige Bemerkung zu Westbrooks Darstellung sei gesagt, dass seine Annahme einer Art Verlobung bzw. Eheabsprache zwischen dem Bräutigam (oder seinem Vater) und dem Brautvater (oder den Brauteltern) als formelle und rechtlich relevante Vorstufe zur Voll- bzw. Dreiviertelhe nicht alle Forscher überzeugen konnte; siehe z. B. Yaron, R. 1992, 59–62 und Greengus, S. 2002, 132–134.

alternativen Deutungsversuch des Textes dar und sind Hans Neumann, dessen zahlreiche Beiträge zum Recht im antiken Mesopotamien stets sehr inspirierend sind, zum 65. Geburtstag ganz herzlich gewidmet.

Die Keilschrifttafel mit der Museumssignatur FLP 1340 gehört zur John Frederick Lewis Collection und befindet sich heute in der Free Library of Philadelphia. Ihre Herkunft ist unbekannt. Sie datiert aus dem 15. Jahr der Regierungszeit Ḫammurapis von Babylon. Die Kernaussage des Textes lautet:

- Z. 1–22: Nennung von 22 Zeugen
 Rs. 23 *ši-bu an-nu-tum*
ša maḥ-ri-šu-nu
 25 ^m*a-ḫu-ni* šukur kù.babbar
i-sú-ḫu
um-ma šu-ma
bi-ta-am ša-mu-um-ma
a-ša-am
 30 *a-na te-er-ḫa-ti-im*
ú-ul ta-di-nam
um-ma i-din-ìl-a-ba₄-ma⁵
a-na a-ḫu-ni
 34 *kì-a-am iq-bi*
 o. Rd. *ma-ra-at-ka*
ú-ul a-ḫa-az
ku-sí-ši-ma
 l. Rd. ^r*a¹-na na-ri-im*
i-di-ši
 Z. 40–42: Datum

^{1–22}(Nennung von 22 Zeugen). ²³Diese Zeugen (sind es), ²⁴vor denen ²⁵Aḫūni die silberne Lanze ²⁶herausgerissen hat ²⁷(während) er (sagte): ²⁸„Das Haus habe ich gewiss ²⁹gekauft. ³⁰Als ‚Brautpreis‘ ³¹hast du mir nicht(s) gegeben!“ ³²Iddin-Ilaba ³³hat dem Aḫūni ³⁴folgendermaßen gesagt: ³⁵„Deine Tochter ³⁶werde ich (sowieso) nicht (als Ehefrau) nehmen! ³⁷Binde sie fest und ³⁹wirf sie ³⁸in den Fluss!“ ^{40–42}(Datum).

Die Übersetzung nimmt den nachstehenden Deutungsvorschlag vorweg. Doch zunächst sollen die Erstbearbeiter zu Wort kommen:

„The present text concerns litigation between a groom and his father-in-law. The groom has refused to complete the inchoate marriage, evidently alleging justification, since he claims the return of his *terḫatum* in the form of a house. The father-in-law counters that he acquired the house

⁵ Lesung des Namens nach Charpin in: www.archibab.fr. Zur Gottheit Ilaba s. zum Beispiel Durand, J.-M. 1995, 152–153.

through purchase and not as a *terḫatum* and is therefore not obliged to return it. He takes the oath to this effect, thereby blocking the groom's claim to the *terḫatum*, but without broaching the question of fault."⁶

Anschließende Textkommentare folgten im Wesentlichen dieser Interpretation. Dominique Charpin versah seine Übersetzung der Urkunde ins Französische mit der folgenden Erläuterung:

„[...] Dans le cas qui suit, le jeune homme refuse d'épouser sa promise et réclame que lui soit rendu le présent (*terḫatum*) qu'il avait fait à son futur beau-père, sous la forme – inhabituelle – d'une maison. Mais Ahûni affirme que cette maison a été achetée par lui et accomplit un geste symbolique pour soutenir sa revendication (il arrache la < lance d'argent >, un symbole divin [...]). Le jeune homme persiste dans son refus d'épouser sa promise. La dernière phrase peut s'interpréter comme la légitimation de ce refus : la jeune fille s'étant mal conduite, elle devrait être jetée à l'eau. On peut aussi la comprendre ironiquement : < Fais de ta fille ce que tu veux, ça ne me regarde plus ! >."⁷

Samuel Greengus hielt in einem Aufsatz zur „inchoate marriage“ fest:

„[...] The procedure in FLP 1340 seems to have occurred during the 'prenuptial' stage. The woman's father claims that a house was not purchased with the bridewealth money; the man refusing to marry claims that the would-be bride was involved in some sexual misconduct with another man."⁸

Die Aspekte, die bei diesem Text besonders auffallen, sind folgende:

1. Das „Herausreißen“ (*nasāḫum*) eines Göttersymbols als rituelle Begleithandlung des Eides im Rahmen eines Beweisverfahrens ist aus der altbabylonischen Zeit bereits bekannt.⁹ Eine Lanze (*šukurrum*) aus Silber ist aber im Zusammenhang mit dieser spezifischen Handlung, deren Bedeutung ungewiss ist, m. E. sonst nicht belegt.¹⁰

2. Der „Brautpreis“ (*terḫatum*) war in der altbabylonischen Zeit ein Silberbetrag. Grundstücke sind erst später in Nuzi und Emar belegt.¹¹ Daher nimmt Greengus an, dass das umstrittene Haus nicht der „Brautpreis“ war, sondern dass

⁶ Owen, D.I. / Westbrook, R. 1992, 203–204.

⁷ Charpin, D. 2000, 92. Für die Unterstellung eines Fehlverhaltens seitens der Frau siehe weiter unten.

⁸ Greengus, S. 2002, 139.

⁹ Siehe van Lerberghe, K. 1982, 253–256 und ferner Dombradi, E. 1996, 82.

¹⁰ Sie kommt aber in Verbindung mit Eidesleistungen durchaus vor, wie in Greengus 1986, 24–25 (OBTIV 27), einer fragmentarischen Prozessurkunde aus Nērebtum/Iščāli, die die Lanze (^d*šukurrum*) des Wettergottes Wēr nennt.

¹¹ Owen, D.I. / Westbrook, R. 1992, 206–207.

es mit dem Silber der *terhatum* gekauft wurde. Berücksichtigt man zudem die Tatsache, dass die Silberbeträge meist klein waren,¹² dann kann die *terhatum* nur einen Teil des Kaufpreises abgedeckt haben.

3. Der Grund der Auseinandersetzung bleibt unerwähnt. Nach Owen und Westbrook ist er in der Aussage des Iddin-Ilaba implizit enthalten, denn die Todesstrafe durch Ertränken ist im Codex Hammurapi (CH) – und auch in einigen Eheurkunden – für Fehlverhalten der Ehefrau vorgesehen.¹³ Doch hätte es tatsächlich einen Schuldvorwurf gegen die Frau gegeben, wieso bestand dann Iddin-Ilaba nicht auf seinem Recht auf Schadensersatz, das gar nicht Inhalt des Eides von Ahūni gewesen war? Gab es vielleicht keinen Entschädigungsanspruch? Charpin wies darauf hin, dass die Worte des Iddin-Ilaba auch ironisch verstanden werden können¹⁴ und dies scheint mir die bessere Alternative zu sein.

4. In der Urkunde finden sich keine eindeutigen Hinweise auf einen gerichtlichen Kontext.¹⁵ Außer den Zeugen und den beiden Parteien scheint kein „Dritter“ als richtende Instanz eingeschaltet worden zu sein, der in der altbabylonischen Zeit meist ein mehrköpfiger Spruchkörper ist.¹⁶

¹² Vgl. Westbrook, R. 1988, 55: „It has been noted that the amount of the *terhatum* at its highest is too low to constitute the real purchase-price of a wife – it would not suffice to purchase a slave, and in particular is often lower than the dowry given by the father to the bride.“

¹³ CH §§ 142–143 (Roth, M.T. 1997, 108). Belege in Urkunden in Wilcke, C. 1985, 289, Anm. 110. Das in diesen Texten sanktionierte Fehlverhalten der Frau besteht nach gängiger Auffassung darin, dass sie (ohne Grund) eine Scheidung anstrebt. Nach Wilcke, C. 1985, 289–290 und Westbrook, R. 1988, 45–47 beruht es hingegen darauf, dass sie die Übernahme der Ehegewalt (einschließlich des sexuellen Verkehrs) verweigert.

¹⁴ So auch Finkelstein *apud* Owen, D.I. / Westbrook, R. 1992, 207: „I’m simply not going to marry your daughter – do what you like with her. Throw her into the river for all I care.“ Ähnlich Lafont, S. 1999, 57–58, die daraus folgende Konsequenzen zieht: „[...] Dans cette hypothèse, le litige impliquerait un fiancé récalcitrant, qui s’obstine à refuser l’union. Cette analyse est compatible avec le serment d’Ahūni à propos de la maison: Iddin-Aba a pu déclarer qu’il la laissait à son beau-père, en affirmant qu’il avait ainsi rendu la *terhatum*. Loin de revendiquer l’immeuble, il se dirait quitte vis-à-vis d’Ahūni. Celui-ci exigerait au contraire, en prouvant son droit de propriété sur le bien litigieux, que son gendre assume les conséquences juridiques de sa rupture en abandonnant véritablement ce qu’il a apporté au titre de la *terhatum*“ (Zitat auf S. 58).

¹⁵ Als zweiter Zeuge wird der Großrichter (*rabi dajjāni*) Sijjatum genannt. Auch bei anderen Zeugen wird der Beruf bzw. das Amt, die Filiation oder Herkunft angegeben und nichts deutet darauf hin, dass Sijjatum in diesem Fall mehr als ein Zeuge des von Ahūni geleisteten Eides war.

¹⁶ Dagegen ist in den beiden anderen Urkunden, die Owen und Westbrook als weitere Beispiele für die Auflösung einer „inchoate marriage“ zitieren, der richterliche Kontext gegeben; s. Owen, D.I. / Westbrook, R. 1992, 203 (CT 45 86 und BE 6/2 58). Ausführlicher in Westbrook, R. 1988, 43–45 mit Übersetzung der Urkunden jeweils auf S. 120–

Vor dem Hintergrund der angeführten Beobachtungen möchte ich eine neue Rekonstruktion der Ereignisse vorschlagen:

1. Iddin-Ilaba fragte Aḫūni, ob er seine Tochter zur Ehefrau nehmen könne und dieser lehnte – aus welchem Grund auch immer – ab. Es darf wohl als allgemein bekannt vorausgesetzt werden, dass in einer patriarchalischen Gesellschaft wie der mesopotamischen die Eheschließung in der Regel vom Mann ausging und die Zustimmung des Vaters der (zukünftigen) Ehefrau benötigte.

2. Verletzt und gekränkt durch die Abweisung verbreitete Iddin-Ilaba die – wissentlich falsche – Behauptung, er habe Aḫūni einen „fetten Brautpreis“ geleistet (mit dem er das neue Haus erwarb!), um ihn unter Druck zu setzen bzw. zu diskreditieren. Üble Nachrede und Verleumdung gehörten zum Leben der Menschen im antiken Mesopotamien dazu. Der Codex Ḫammurapi sieht für den Mann, der ohne Beweise eine Ehefrau (*aššat awīlim*, „Frau eines [freien] Mannes“) diffamiert (*ubānam ušatriš*, „den Zeigefinger [auf sie] ausstrecken lässt“), eine Ehrenstrafe vor, bestehend aus dem halbseitigen Scheren des Kopfes.¹⁷ Verleumdungen (*karšū*) werden u. a. in Briefen thematisiert und Amulettenketten gegen sie hergestellt.¹⁸

3. Die Reaktion Aḫūnis bestand darin, dass er nicht weniger als 22 Männer versammelte, vermutlich angesehene Nachbarn und Weggefährten, darunter sicherlich auch Zeugen des Hauskaufs, und vor ihnen schwor, dass er das Haus aus eigenen Mitteln erworben und weder es noch sonst etwas als Brautpreis von Iddin-Ilaba erhalten habe. Die trotzigte Antwort des Iddin-Ilaba, er wolle seine Tochter ohnehin nicht heiraten und man könne sie sinnetwegen in den Fluss werfen, passt gut zu diesen Umständen.

4. Die Eidesleistung dürfte in einem außergerichtlichen Rahmen stattgefunden haben und die Niederschrift der Urkunde von Aḫūni veranlasst worden sein, und zwar als Beweismittel für den Fall, dass Iddin-Ilaba mit seinen Verunglimpfungen nicht aufhörte und sich Aḫūni für einen Gerichtsgang entschied.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die besprochene Urkunde einen Fall von Verleumdung wegen gescheitertem Eheantrag darstellen könnte und nicht einen Rücktritt aus einer „angefangenen“ Ehe. Eine rechtliche Bindung zwischen den beiden Parteien, dem Vater der Frau und dem Bewerber, aus der einklagbare Verbindlichkeiten hätten erwachsen können, gab es nach der vorgeschlagenen Rekonstruktion noch nicht.

121 und 116.

¹⁷ CH § 127 (Roth, M.T. 1997, 105).

¹⁸ Siehe allgemein Stol, M. 2014–2016.

Bibliographie

- Charpin, D., Lettres et procès paléo-babyloniens, in: Joannès, F. (Hg.), *Rendre la justice en Mésopotamie: Archives judiciaires du Proche-Orient ancien (III^e–I^{er} millénaires avant J.-C.)*, Saint-Denis 2000, 69–111.
- Dombradi, E., *Die Darstellung des Rechtsaustrags in den altbabylonischen Prozessurkunden* (Freiburger altorientalische Studien 20, 1–2), Stuttgart 1996.
- Driver, G.R. / Miles, J.C., *The Babylonian Laws. Volume I: Legal Commentary*, Oxford 1952.
- Durand, J.-M., La religion en Siria durante la época de los reinos amorreos según la documentación de Mari, in: del Olmo Lete, G. (Hg.), *Mitología y religión del Oriente antiguo II/1: Semitas occidentales (Ebla, Mari)*, Barcelona 1995, 125–533.
- Greengus, S., *Studies in Ishchali Documents* (Bibliotheca Mesopotamica 19), Malibu 1986.
- Redefining “inchoate marriage” in Old Babylonian Contracts, in: Abusch, T. (Hg.), *Riches Hidden in Secret Places. Ancient Near Eastern Studies in Memory of Thorkild Jacobsen*, Winona Lake 2002, 123–139.
- Lafont, S., *Femmes, droit et justice dans l’Antiquité orientale. Contribution à l’étude du droit pénal au Proche-Orient ancien* (Orbis Biblicus et Orientalis 165), Fribourg / Göttingen 1999.
- Van Lerberghe, K., L’arrachement de l’emblème *šurinnum*, in: van Driel, G. / Krispijn, Th. J.H. / Stol, M. / Veenhof, K.R. (Hg.), *ZIKIR ŠUMIM. Assyriological Studies Presented to F.R. Kraus on the Occasion of his Seventieth Birthday*, Leiden 1982, 245–257.
- Owen, D.I. / Westbrook, R., Tie her up and throw her into the river! An Old Babylonian inchoate marriage on the rocks, in: *Zeitschrift für Assyriologie und Vorderasiatische Archäologie* 82 (1992) 202–207.
- Roth, M.T., *Law Collections from Mesopotamia and Asia Minor*, Atlanta, Georgia ²1997.
- Stol, M., Verleumdung. A. In Mesopotamien, in: *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 14 (2014–2016) 55–552.
- Westbrook, R., *Old Babylonian Marriage Law* (Archiv für Orientforschung. Beiheft 23), Horn 1988.
- Old Babylonian period, in: Westbrook, R. (Hg.), *A History of Ancient Near Eastern Law* (Handbook of Oriental Studies, Section I, Volume 72/1), Leiden / Boston 2003, 361–430.

Wilcke, C., Familiengründung im alten Babylonien, in: Müller, E.W. (Hg.),
Geschlechtsreife und Legitimation zur Zeugung, Freiburg / München 1985,
213–317.

Yaron, R., Zu babylonischen Eherechten, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für
Rechtsgeschichte. Romanistische Abteilung 109 (1992) 1–99.